

Eine Badezimmer-Story

JohnLock

Von toru-san

Hallo,
ich versuche mich mal an meinem derzeitigen Lieblingspaaring. Leider ist mir kein besserer Titel eingefallen. Hoffe, es gefällt.

Hinweis: Klar, das übliche: Diese Version von Sherlock gehört der BBC ect. Mir gehört mal wieder ja nischt!

XX

„John“, rief Sherlock aus dem Bad. Der Angesprochene saß im Wohnzimmer vor seinem Laptop und versuchte grade den letzten Fall niederzuschreiben. Kurz hielt er inne, schüttelte dann den Kopf, um sich weiter seinem Blog zu widmen.

Einige Sekunden vergingen.

„John“, rief der Detektiv erneut, jetzt etwas bestimmter. Der Arzt zog einen Schmollmund und ließ sich nicht weiter stören.

Einige Sekunden später vibrierte Johns Handy: eine SMS. Kurz überflogen seine Augen den Absender und die Nachricht: „John, kommen Sie ins Bad. SOFORT!“ Das konnte doch wohl nicht wahr sein. Dieser aufgeblasene, arrogante Soziopath! Erbozt machte sich der ehemalige Soldat eiligen Schrittes auf in Richtung Bad. Angekommen hielt er kurz vor der Badezimmertür inne: sollte er einfach empört hineinstürmen? Oder besser anklopfen?

„Jetzt kommen Sie schon rein!“, sagte Sherlock, der Johns Silhouette durch das Milchglasfenster in der Tür erkennen konnte. Johns Wut war noch nicht verflogen und so öffnete er die Tür nur einen Spalt, um auch gleich ein „WAS wollen SIE?“ zu knurren.

„Herrgott. Nun haben Sie sich nicht so.“ Die Worte verfehlten ihre Wirkung nicht: Die Tür wurde Zentimeter um Zentimeter aufgeschoben. John trat mit gesenktem Blick ein und schloss leise die Tür hinter sich. Ihm war gar nicht wohl dabei. Was, wenn Mrs. Hudson ihre beiden Jungs hören würde, aus Sorge hoch kam und beide zusammen im

Bad finden würde. Dann konnte er noch so viel erklären, dass er nicht mit Sherlock zusammen war oder überhaupt schwul war, doch die Situation würde für sich allein sprechen. Er musste dies schnell hinter sich bringen.

„John. Schämen Sie sich etwa?“, schmunzelte der Dunkelhaarige und war sich schon bei der Frage über die Antwort im Klaren. „Nein, natürlich nicht“, log der Doktor trocken und bemühte sich seinen Blick fest auf Sherlocks Augen zu legen. Trotzdem konnte er nicht umhin, das Gesamtbild zu betrachten: Der charismatischste Mann, dem er je begegnet war, lag vor ihm in der Badewanne. Reste des weichen Schaums hingen an seiner muskulösen Brust und verdeckten auch im Wasser nur noch spärlich den sportlichen Körper. Die Arme lagen entspannt auf dem Wannenrand, in der rechten Hand sein Handy.

„Was wollen Sie?“ Johns Stimme zitterte ungewollt. Er räusperte sich. Ein schelmisches Lächeln huschte wieder über das sonst so ausdruckslose Gesicht des Badenden. „Da, auf dem Stuhl“, deutete Sherlock hinüber. „Mein Handtuch.“ Der Befehlston ersetzte jede Höflichkeit.

„IHR HANDTUCH? Ich fass es nicht.“ Der Arzt fühlte sich wieder einmal von seinem Kollegen aufgezogen und ausgenutzt. „Sie zitieren mich per SMS her, weil SIE nicht an ihr HANDTUCH herankommen?“ Er hob es vom Stuhl auf und schmiss es Sherlock ins Gesicht.

„Das Handy lag näher und anscheinend wollten Sie nicht auf meine Rufe reagieren“, antwortete dieser beiläufig und doch vorwurfsvoll, als er das begehrte Stück Stoff in den Händen hielt. Ohne Umschweife richtete er sich in voller Größe in der Badewanne auf, woraufhin John sich mit einer Hand vor dem Gesicht peinlich berührt abwendete. „Och, SHERLOCK. Haben Sie keinerlei Schamgefühl?“

„Ist das eine rhetorische Frage oder erwarten Sie eine Antwort?“, spottete der Detektiv und legte sich das Handtuch um. Wie als wenn es Sherlock arrangiert hatte, war es nur ein kleines Handtuch, das aber die entscheidenden Stellen bedeckte. Grinsend stieg er aus der Wanne.

„Vergessen Sie's“, meinte John und fixierte unbeholfen die Seife auf dem Handwaschbecken. Warum hatte Sherlock auch nicht warten können, bis er wieder aus dem Bad raus war? Es machte diesem verdammten Snob wohl auch noch Spaß, ihn hier vorzuführen. Doch was genau tat er eigentlich noch hier? Warum war er nicht schon längst gegangen, wo doch seine „Aufgabe“ erledigt zu sein schien?

Der ehemalige Soldat erwachte in ihm wieder zum Leben. John begradigte seinen Rücken, richtete seinen Blick nach vorn und wollte sich zum Gehen umdrehen. „John“, sprach die ihm wohl bekannte Stimme neben ihm. Er zuckte leicht zusammen, als er merkte, wie nah Sherlock in diesem unaufmerksamen Augenblick gekommen war. Fast konnte er diesen nackten, nur sehr grob trocken gerubbelten Körper an seinem spüren.

„John“, wiederholte die tiefe Stimme flüsternd neben seinem Ohr. Diese Art von Situation war in letzter Zeit häufiger vorgekommen. Wollte Sherlock den Blond

prüfen? Ihn testen, wie weit er bei ihm gehen konnte? Oder suchte er tatsächlich menschliche Nähe? Doch warum von John? Sollten die Leute sie wirklich für ein schwules Paar halten? Offenbar machte es Sherlock nichts aus. Nein, er provozierte solche falsch zu verstehenden Umstände grade zu. Und das machte John nur noch gereizter. „WAS?“ entglitt es ihm, wesentlich lauter als gewollt, als er Sherlocks Hand an seinem Rücken spürte.

Sherlock ging um John herum, blieb vor ihm stehen und sah ihm direkt in die Augen. Seine Hand streichelte nun vom Rücken auf die Schulter des Kleineren. Die schwarzen Locken hingen ihm im Gesicht. Einzelne Tropfen liefen seine Wangen lang, hinab zu seinem Hals. Verdammt, dieser Mann, diese Wangenknochen und diese Augen. John hätte noch viel länger hineinblicken können. Würde er nicht erkennen, dass Sherlock genau um seine Wirkung auf den Arzt wusste.

Doch diesmal würde er nicht wie so oft verlegen aufgeben. Nein, diesmal nicht. Auch das erkannte der Meisterdetektiv. Und freute sich insgeheim, den Militärarzt noch etwas mehr provozieren zu können. Sherlock beugte sich leicht runter, brachte sein Gesicht auf gleiche Höhe mit seinem Gegenüber und seine Lippen in eine gefährliche Distanz. Seine Hand streichelte von der Schulter zu der Wange.

John war paralysiert. Was hatte Sherlock jetzt wieder vor? Wurden sie vielleicht irgendwo beobachtet und er versucht ihm durch dieses Verhalten etwas mitzuteilen? Oder war er nun schlichtweg verrückt geworden? Wollte Sherlock ihn tatsächlich küssen? Was in dem Kopf dieses überheblichen Intellekts vorging, konnte John nur erahnen.

Sherlocks Lippen kamen näher. John war irritiert. Sollte er sich zu einem Kuss von diesem Mann hinreißen lassen? Nur um ihr Machtspiel einmal zu gewinnen? Würde ein Kuss nicht ihre gesamte Freundschaft ins Wanken bringen? Doch dieser Mann war so betörend. Er konnte ihm nicht widerstehen und wollte es auch nicht mehr. Danach konnte er immer noch behaupten, dass das alles Sherlocks Schuld war. Immerhin würde dieser ihn küssen und nicht umgekehrt. Voller Erwartung auf das Kommende schloss John seine Augen.

Sherlock genoss Johns Reaktion. Die erste Verlegenheit und nun die Hoffnung auf einen romantischen Akt. Er grinste. Langsam entfernten sich seine Lippen wieder. Sherlocks Hand setzte sich von der Wange auf die blonde Mähne und wuschelte sie kurz durch. Als Sherlock bereits einige Schritte zur Tür hin machte, öffnete auch John wieder seine Augen. Noch schockiert über die Lage und wie er sich selbst nicht eingestehen würde, traurig über den nicht bekommenen Kuss, blieb er wie angewurzelt stehen.

Verdattert hörte der stehengelassene Arzt Sherlocks Stimme und das Quietschen der Badezimmertür in einiger Entfernung. „John. Bitte vergessen Sie nicht, die Wanne auszuspülen und mein Quietscheentchen zurück an seinen Platz zu legen.“

John ließ schmerzlich den Kopf hängen: Sherlock hatte schon wieder gewonnen.

XX

Geschafft, meine erste Sherlock-FF. Wenn auch nur eine kurze. Ich hoffe, sie hat euch gefallen. Natürlich freue ich mich über Kommis ;D